

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 42

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 42.

Basel, 19. Oktober.

1907.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Banno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Infanterie im Gebirge. — Neue Turnvorschriften. — Das neue deutsche Feldgeschütz. Eidgenossenschaft: Fünfter Distanzritt für Offiziere aller Waffen. — Ausland: Deutschland: Die neue feldgrane Uniform. — Frankreich: Die bedingt tauglichen Leute des Hilfsdienstes. Die diesjährigen Kavallerierekruten. Lastautomobil zur Verpflegung der Truppen Urteil über das neue tragbare Schanzzeug. — England: Zunahme der Landesschiessvereine. — Russland: Die Rekrutierung im Jahre 1906. — Belgien: Vollblutpferd als Truppenpferd.

Die Infanterie im Gebirge.

(Anhaltspunkte über ihr Verhalten in Marsch, Gefecht, Unterkunft.)

Je länger, je häufiger tritt an unsre Infanterie die Forderung heran, sich im Gebirge bewegen zu können und die Berge als das Gelände zu betrachten, in welchem sie leben soll. Nicht nur gehen wir mit unsern Rekruten auf den Ausmärschen hinauf auf die Höhen, die unser liebes Vaterland umwallen, sondern wir stellen mit grossen Einheiten eigentliche Gebirgsmanöver an. Dabei handelt es sich darum, die für die besondere Kriegsführung nicht speziell ausgebildete Mannschaft zur Alpentruppe umzuformen, ihr zu zeigen, wie sie sich in Fällen zu verhalten hat, die ihr durchaus fremd sind. Zu dem Ende müssen Führer und Soldaten gewisse Grundsätze kennen, nach denen sie sich zu richten haben, ohne welche sie nicht imstande sind, den gestellten Anforderungen zu entsprechen. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass, so wenig als der Kampf in der Ebene, der Gebirgskrieg aus Büchern, auf lehrhafte Weise erlernt werden kann, dass die Theorie hier besonders grau ist und nur der ewig grüne Baum der Praxis goldene Früchte bringt.

Die folgenden Anhaltspunkte machen keinen Anspruch auf Originalität. Die Grundzüge sind vor Jahren schon von einem Kreisinstruktor den Offizieren einer Rekrutenschule gegeben worden, bevor sie ins Gebirge abrückten; die Einzelheiten sind aus verschiedenen Spezialwerken ergänzt worden.

Die Taktik des Gebirgskrieges stellt an die Tatkraft des Einzelnen erhöhte Anforderungen. Der Mann hat Strapazen zu über-

winden, die er vorher nicht kannte, seiner Spannkraft wird bedeutendes zugemutet, es zeigen sich Schwierigkeiten aller Art, die durch die veränderte Lebensweise hervorgebracht werden. Vom Offizier muss in vermehrtem Masse Initiative gefordert werden; stete Aufmerksamkeit auf alles, was irgendwie die Schlagfertigkeit der Truppe beeinträchtigen könnte, ist erstes Erfordernis. Unzuverlässigkeit und Energielosigkeit der Zug- und Unterführer kann geradezu zu Katastrophen führen. Selbständigkeit im Handeln muss jeden Führer auszeichnen. Wer nicht jederzeit bereit ist, die volle Verantwortlichkeit für das, was er angeordnet hat, zu übernehmen, begeht einen noch viel schwereren Fehler als der, welcher im platten Lande untätig bleibt, denn ein Nachholen von Versäumtem ist im Gebirge unmöglich, Vergessenes ist nicht mehr nachzubringen. Jeder gemachte Fehler rächt sich in verhängnisvollster Weise. Die räumlichen Verhältnisse und die zeitlichen Bedürfnisse sind ganz andre als in der Ebene; mit solchen Fällen aber muss gerechnet werden und der höhere Führer, der ebensowenig beritten ist, wie die Unterführer, kann nur dann auf Erfolg rechnen, wenn er die veränderten Umstände in Betracht zieht und auf verständnisvolle Mitarbeit und richtiges Zusammenwirken seiner Unterführer jederzeit rechnen kann: Selbsttätigkeit und treue Pflichterfüllung in den untern Chargen ist demnach Grundbedingung und selbstverständliche Voraussetzung.

Die Ausrüstung des einzelnen Mannes richtet sich nach dem Charakter des Gebirges (Mittel-, Hochgebirge). Für uns handelt es sich heute nur ums Mittelgebirge. Ganz besonders wichtig ist gutes Schuhwerk. Ein Paar recht tüchtige und feste Bergschuhe ist unendlich mehr